

x über die Aufgaben des Ministers des Innern zu

Nach Ministerpräsident Stürmer nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Ich glaube fest, daß der Sieg Rußland und seinen Verbündeten gehören wird, deren Heere in so glänzender Weise hohe Tapferkeit bewiesen. Deutschland hat den Krieg herbeigeführt, bei dessen Führung es sich mit dem Ruhm der völligen Wahrung der Zivilisation bedeckt. Wegen dieser hohen Folgen, die daraus entspringen, über dieses Land hereinbrechen. Alle unsere Gefühle dürfen nur von dem einzigen machtvollen Ruf geleitet werden „Krieg bis zum Ende“. Ich zweifle nicht, daß das mir anvertraute Amt alles, was von ihm abhängt, tun wird, um diesen Weg mit Festigkeit und Klarheit entsprechend der Würde des großen Rußlands zu verfolgen.“ Einzelfragen zu behandeln, lehnt der Minister in seiner Erklärung ab.

Aus In- und Ausland.

Budapest, 28. Juli. Aus Bukarest wird gemeldet. Minister Cossinescu habe erklärt, daß die von Seiten des Bivervandes ausgetretenen Gerüchte über eine beabsichtigte Mobilmachung vollkommen unbegründet seien.

Kopenhagen, 28. Juli. Der hiesige englische Gesandte Comther ist plötzlich unerwartet abgerufen worden.

Athen, 28. Juli. Der serbische Gesandte hat von Khabits gewisse Erleichterungen für die Verproviantierung der serbischen Truppen gefordert, die der Minister zugestimmt hat.

Paris, 28. Juli. Die Kammer hat mit 269 gegen 200 Stimmen einen Beschluß angenommen, der ihren großen Ausschüssen die zur Ausübung einer wirksamen Kontrolle an Ort und Stelle notwendigen Vollmachten überträgt.

Der Krieg.

Vergeblich bleiben vor wie nach die Anstürme unserer Gegner in West und Ost. In der Somme lauten die Engländer an und werden zurückgeworfen. Tote und Totwunden in ungeheurer Anzahl auf ihrer Spur lassend — im Osten mühen sich die Russenbataillone vergeblich ab, die Linien unserer Armeen unter Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern, Linzinger und Graf Bothmer zu erschüttern. Auch auf dem Balkan rührt es sich und bereits holte der Gegner sich blutige Köpfe bei den vor Saloniki die Nacht haltenden Bulgaren.

Zusammengebrochene englische Angriffe.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patronenwurf brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres, sowie mehrfach am Soureang-Walde und südlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval und im Deville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen.

Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillerietätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Handgranatentrüppchen bei Soucourt gekommen; sie sind abgewiesen. — Ostlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittag gegen die Front Skrobova-Wygodna (östlich von Gorodischische) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stießen die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schützengrabenstellungen zurück.

westlich von Nachowitschi zurück; die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger. Nordöstlich Swiniuchy haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen; Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postomny waren österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Bodena haben sich kleinere für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorlande der bulgarischen Stellung abgepielt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Erfolgreicher Luftangriff auf eine russische Flugstation.

WTB Berlin, 28. Juli. (Amtlich.)

Die russische Flugstation Sebara auf Zetel wurde am 27. Juli erneut von einem Geschwader unserer Seeflugzeuge zweimal angegriffen, und zwar am frühen Morgen und abends. Trotz starker Gegenwehr wurden gute Erfolge gegen die Station erzielt. Treffer und Brandwirkung in den Hallen einwandfrei beobachtet. Ein Haus der Flugstation ist abgebrannt.

Englischer bewaffneter Dampfer erbeutet.

(Amtlich.) Berlin, 28. Juli.

Am 27. Juli 1 Uhr vormittags hat ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südlich von Arendal den bewaffneten englischen Dampfer „Edkimo“ nach Gefecht genommen. Der Dampfer ist eingebracht.

Arendal ist eine Stadt im Amt Nedens, südliches Norwegen, und liegt an einer Bucht des Skagerrak. Man nennt Arendal das norwegische Venedig, weil es zum Teil auf Pfählen erbaut ist. Die Stadt hat bedeutende Reedereien und Schiffswerfte und umfangreichen Seehandel hat dort seinen Sitz.

Helsingborg, 28. Juli.

„Helsingborgposten“ meldet: Zwei große englische Dampfer, deren einer ein Passagierdampfer zu sein schien, sind heute mittag im Kattegat angehalten worden und passierten, von drei deutschen Torpedojägern begleitet, um 8.50 nachmittags südwärts gehend, Mölle.

Verhaftung eines englischen Fraktureurkapitäns.

(Amtlich.) Berlin, 28. Juli.

Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Tennant von dem als Bribe eingebrachten englischen Dampfer „Brussels“ statt.

Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er, obwohl nicht Angehöriger der bewaffneten Macht, den Versuch gemacht hat, am 28. März 1915 um 2 Uhr 30 Min. nachmittags bei „Maas-Franchise“ das deutsche Unterseeboot „U 33“ zu rammen.

Der Angeklagte hat ebenso wie der Erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten“ bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten, und war im Unterhaus lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung hat er, ohne sich um die Signale des U-Boots, das ihn zum Beigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zugefahren, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikommt. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. nachmittags durch Erschießen vollstreckt worden.

Eine von den vielen rucklosen Fraktureurhandlungen der englischen Handelschiffahrt gegen unsere Kriegsschiffe hat so eine zwar späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am oberen Garna Gzeremoß scheiterten russische Angriffe. — Im Raume nördlich von Broda der Feind gestern keine Anstürme den ganzen Tag fort. Bis in den späten Nachmittag voran von unseren brav fechtenden Truppen immer wieder geschlagen, nicht einen Schritt Raum zu gewinnen. Am neuerlichen abends angelegten Nachschub gelang es, östlich der von Leizniow nach Broda führende Straße in unsere Stellungen einzudringen.

Unsere Truppen setzten den Kampf am Schützengraben Broda fort. Bei Postomny in Wolhynien gelang es, I. u. I. Abteilungen den Feind aus einer vorgehenden Verhinderung.

Nordöstlich von Swiniuchy wird einem lokalen Durchbruch der Russen durch einen Gegenstoß begegnet. Mitte Juli hat der Feind nach einer Pause von Wochen in Wolhynien seine Offensive wieder aufgenommen. Das Gesamtergebnis derselben läßt sich bis dahin zusammenfassen, daß auf unserer Seite ein 15 Meter breiter Frontstück in seiner Tiefe von nicht als 15 Kilometer zurückgedrückt wurde. Diesen Raumgewinn hat der Feind durch eine ununterbrochene Reihe schwerer Angriffe und mit ungeheuren Verlusten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front keine größeren Veränderungen. Im Süden von Vaghi brachte eine italienische Unternehmung einen Offizier und 27 Mann als Gefangene ein. — Im Raume von Vancoggio hielt das feindliche Geschützfeuer an. Das Vorgehen italienischer Abteilungen wurde schon durch unsere Artillerie verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doerflinger, Feldmarschalleutnant.

Frankreichs Erschöpfung an Soldaten.

Nach genauen Angaben über die Verluste der französischen Armee haben die Engländer bei der Offensive in der Somme bisher über 150 000 Mann, die Franzosen 50 000 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen bei Verdun aber haben eine Höhe von mehr als 350 000 Mann erreicht. Es sind sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß der starke Abgang an Mannschaftenmangel in der französischen Armee geführt hat. Nachdem bereits früher die Bataillone von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt worden waren, hat die Heeresleitung jetzt veranlaßt gesehen, bei der Infanterie einschließlich der Jäger, je eine Kompanie aufzulösen, um die anderen aufzufüllen. Wenn dieses zweifelhafte Experiment hätte vermeiden wollen, müßten die Siebzehnjährigen in die Front gebracht werden. Einstweilen scheut man sich noch vor dieser Maßnahme.

Die Fahrt der „Deutschland“.

Nach einer Neutermeldung hat der britische Vizekonsul das Staatsdepartement in Washington verständigt, daß der letzten Zeit kein britisches Kriegsschiff, wie früher gemeldet worden sei, in die Chesapeake-Bucht eingefahren sei.

Wie aus Baltimore berichtet wird, begaben sich die Kreuzer „North Carolina“ und zwei Zerstörer auf der Virginia-Vorgebirge, um dort dafür zu sorgen, daß bei der Ausfahrt des U-Bootes „Deutschland“ die amerikanische Neutralität nicht verletzt werde.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

48) Nachdruck verboten.

„Und nun, Herr von Randow“, wandte sich Berthe Roumier an ihn, „nun ist es an Ihnen, auch Ihren Teil der getroffenen Abmachung zu erfüllen. Sie werden morgen nacht zwischen ein und zwei Uhr auf die Klippe bei Littleham kommen. Hier ist eine Karte, mit deren Hilfe Sie sich leicht orientieren werden.“

Sie bereite das Blatt auf dem Tische aus und bezeichne ihm mit dem Finger die gewünschte Stelle. Es mochte etwa vier Kilometer von der Stadt entfernt sein.

„Bei dem Dorfe „West Down Beacon“, wie ich lese“, sagte Burchard.

„Jawohl. Zwischen der Ortschaft und dem Meere liegt ein schmaler Landstrich, der sehr fruchtbar ist und deshalb „The Floors“ benannt wird. Dort werden wir Sie suchen — wie ich bestimmt hoffe, nicht vergebens.“

Auf ein Zeichen der Französin öffnete Berthe die Tür und geleitete ihn hinaus, wie er auch Bertha geleitet hatte. Mit einem kurzen Gruß verabschiedete sich Wolfgang von dem langen Amerikaner und ging durch die schmalen Straßen nach dem Hotel zurück.

Wohl war er ein dem Tode geweihter Mann — kaum vierundzwanzig Stunden noch hatte er zum Leben. Und doch war es in seinem Innern so ruhig, wie kaum je, seitdem er Bertha kannte — hatte er sich doch für die Geliebte opfern dürfen, und freudig wollte er für sie in den Tod gehen.

Nur eines bedrückte ihn schwer. Es war ihm zwar gelungen, Bertha aus einer furchtbaren Gefahr zu retten, aber noch bedrohte sie eine andere, kaum minder schwere — Paul von Randow.

28. Kapitel.

Bertha saß schweigend an der Seite des Mannes im langen Ueberrock, als die Pinnse der Nacht zuglitt. Sie konnte sich nicht dazu zwingen, über Gleichgültiges mit ihm zu reden; und von dem, was während der letzten Stunden sich in der Holroyd-Straße ereignet hatte, konnte sie vor dem Steuermann und dem Matrosen natürlich nicht sprechen. So begnügte sie sich denn damit, ihm zuzuhören.

„Ich habe eine Unmenge Neuigkeiten, Liebster. Es wird nun alles gut werden.“

„Wahrhaftig, Zeit genug dazu“, tönte es hart zurück. Bertha zuckte zusammen. Es war das erste unfreundliche Wort, das sie von den Lippen ihres Gatten gehört hatte. Noch niemals, auch nicht den Bediensteten gegenüber, hatte sie ihn diesen Ton anschlagen hören. Sie mußte ihn durch ihr langes Ausbleiben wohl sehr erzürnt haben.

Die Pinnse legte an der Seite des Schiffes an, und der zweite Steuermann half Bertha galant aus dem Boot. Wieder konnte Bertha ein Gefühl des Schmerzes nicht unterdrücken. Ihr Gatte war immer aufmerksam und zuvorkommend gegen sie gewesen, und nun ließ er es zu, daß in seiner Gegenwart ein anderer ihr Mitterdiente erwies?

Sie ging ihm voran die Treppe hinunter und sagte dann, sich gewaltsam zu einem freundlichen Lächeln zwingend: „Würdest Du so freundlich sein, in den Salon zu gehen?“

„Ich habe etwas mit Kapitän Crawford zu besprechen, werde Dir aber sogleich nachkommen. Wir essen dann zusammen.“

Sie trat in den Kartentrunk, wo sie den Kapitän hatte sitzen sehen. Er erhob sich bei ihrem Eintritt und begrüßte sie mit einem lebenswichtigen Scherzwort.

Bertha erwiderte freundlich den Gruß und meinte dann: „Wäre es nicht möglich zu machen, Kapitän, daß wir heute nacht noch abfahren?“ — Es liegt mir wirklich sehr viel daran.“

„Wenn Sie es wünschen, muß es eben möglich gemacht werden“, erwiderte Crawford höflich. „Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen würden, so gebe ich eben in den Maschinenraum und sehe nach, ob alles für die Abfahrt bereit ist.“

„Ich begleite Sie“, antwortete die junge Frau und ging mit ihm nach dem überhöhten und rauchigen Raum hinüber. Unterdesen war der Mann, der mit Bertha an Bord gekommen war, langsam den schmalen Gang hinuntergeschlendert, der zum Salon und zum Speisezimmer führte. Aus einer Kabinette kam ihm Marie entgegen; sie warf einen raschen Blick auf sein Gesicht und trat dann respektvoll beiseite, um ihn vorbeizulassen.

„Ah, ein hübsches Kind. Sie können mir meine Kabine zeigen“, sagte er und lächelte dem Mädchen die Wangen.

„Wollen Sie, eh?“

Ohne ein Wort zu erwidern, wandte sich das Mädchen und führte ihn in den Salon. Tante Anna, die vor dem Kamin geessen hatte, begrüßte ihn und wartete, bis Marie wieder hinausgegangen war.

„Bist Du endlich wieder da, lieber Wolfgang?“ rief er ihn an. „Weshalb seid Ihr denn beide so lange in der Stadt geblieben?“

„Ah, da ist ja die alte Kage!“ kam es lebenswütig von den Lippen des so freundlich Angeredeten zurück.

Ohne im übrigen von der Matrone Notiz zu nehmen, sah ihn jählos anstarrte, wandte er sich wieder zur Tür.

„Wo ist denn das hübsche Kind geblieben?“ fragte er und als er Marie auf dem Gange erblickte, rief er aus: „Ah, da sind Sie ja, Kleiner! — Sie sollten mich bei in meine Kabine führen, nicht zu diesem alten Weibe.“

Das Mädchen begriff natürlich nicht, was dies Bedenken des sonst so taktvollen und lebenswichtigen Mannes zu bedeuten habe. Sie öffnete die Tür von Burchards Kabinette und ließ ihn eintreten.

„Das ist Ihr Zimmer, Herr Burchard“, sagte sie beständig.

Geringschätzig sah er sich in dem kleinen Raum um. „Nicht viel besser als eine Hundehütte!“ rief er verächtlich.

„Na, für den Augenblick muß es eben genügen. — Und nun laufen Sie mal zum Steward und lassen Sie sich eine Flasche Kognal geben — oder noch besser gleich zwei, damit es ein soviel unnützes Gelaufe gibt.“

Noch niemals, so lange sie ihn kannte, hatte sie gesehen, daß Burchard anders als mit großer Mühseligkeit den geringen Getränken zusprach. Und in grenzenloser Verwunderung schickte sie sich an, dem erhaltenen Befehl zu gehorchen.

Auch der Steward schüttelte den Kopf, als er die verlangten zwei Flaschen aushändigte.

„Wenn das Gewohnheit werden soll — traurig — traurig! Noch nicht eine Woche ist seit seiner Hochzeit verstrichen.“

„Das selbe habe ich auch schon gedacht“, erwiderte das Mädchen. „Aber wir haben kein Recht, es ihm zu verweigern.“

Er ist doch schließlich der Herr und hat zu befehlen.“ Sie setzte in Burchards Kabine zurück und holte die beiden Flaschen auf den Tisch. Bei dem Groll, den sie gegen Bertha empfand, war sie im verschwiegene Augenblicke Schadenfreude über das Unglück, das sie über die junge Frau hereinbrachte, sah.

„Hier ist der Kognal, Herr! — Soll ich Ihnen ein Syphon Sodawasser dazu bringen?“

„Was für eine alberne Frage?“ fuhr er auf. „Soll ich aus wie einer, der sich den Kognal mit Wasser vermischt, um ihn zu vertragen?“

Fortsetzung folgt.

wärtigen Blättern, daß er vier das Schod zu 15 Mark gegen Voreinrichtung des Betrages liefere. Viele Leute schickten das Geld ein, mußten aber erfahren, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren. In Hamburg verkaufte ein Gauner „billige Butter“ unter der Hand. Um die Lieferung „heimlich zu halten“, forderte er die Leute auf, sich die gefauten 10-Pfundpakete abholen zu wollen. Wenn die Leute die Pakete öffneten, fanden sie — Stiegelschokolade vor.

Platinfund in Deutschland. Bei Wenden im Sauerland ist ein Platinlager entdeckt worden. Wenn auch das Lager nicht so groß ist, daß etwa eine Unabhängigkeit Deutschlands von dem größten Platinlande der Welt, Rußland, erhofft werden kann, so ist der Fund doch zweifellos von großem Wert.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Brachliegende Ländereien können auch in Zukunft enteignet werden. Durch Bundesratsverordnungen hatten die unteren Verwaltungsbehörden bekanntlich das Recht erhalten, im Interesse der Nahrungsmittelproduktion auf Antrag der Kommunalverbände brachliegende Ländereien ihren Eigentümern zu enteignen und die Bewirtschaftung den Kommunalverbänden zu übertragen. Da die maßgebenden Gründe weiterbestehen, ordnet eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Juli 1916 die weitere Erörterung der Enteignung bis zum 31. Dezember 1917 an.

Montag den 31. diesen Monats erfolgt die Ausgabe der Fleisch-, Brot-, Zucker- und Seifenkarten, sowie die Abgabe von Mehlsatzbescheinigungen an schwer arbeitende land- und forstwirtschaftliche Arbeiter.

Die Ausgabe erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
In der Zeit von 8—10 Uhr vormittags für die Inhaber der Brotkarten von Nr. 1—100
In der Zeit von 10—11 Uhr vormittags für die Inhaber der Brotkarten von Nr. 101—200
In der Zeit von 11—12 Uhr vormittags für die Inhaber der Brotkarten von Nr. 201—300
In der Zeit von 3—4 Uhr nachmittags für die Inhaber der Brotkarten von Nr. 301—400
In der Zeit von 4—5 Uhr nachmittags für alle übrigen Inhaber von Brotkarten.
Hachenburg, den 28. 7. 1916. Der Bürgermeister.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Montag, den 31. Juli 1916, mittags 12 Uhr.
Tagesordnung: 1. Wahl eines Schriftführers; 2. Wahl von Beisitzern zur Ergänzung für den Stadtverordneten Herrn Steuerinspektor a. D. Maurer.
Hachenburg, den 28. 7. 1916. Der Stadtverordnetenvorsteher.
J. B. Otto Schulz.

Am Dienstag, den 1. August, kommen an die Bewohner der Stadt durch die Firma Johann Peter Behle und Karl Winter zwei Kisten ausländische Eier, je 1200 Stück, zum Preise von 25 Pfennig pro Stück zum Verkauf. Die Eier werden nur gegen Vorzeigung der vom 31. Juli bis 6. August 1916 gültigen Fleischkarte abgegeben und zwar pro Kopf ein Ei mit Zulage von 1 Stück pro Haushalt.
Hachenburg, den 29. 7. 1916. Der Bürgermeister.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und bei dem darauf erfolgten sehr schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer treu-besorgten Mutter

Karoline Jung

sagen wir mit den aufrichtigsten Gefühlen der Dankbarkeit allen Verwandten, Bekannten und Spendern von Kränzen unseren tiefgefühltesten Dank.

Insbefondere sagen wir Herrn Pfarrer Schardt, Altstadt für die trostreichen stützenden Worte und dem Herrn Lehrer Diels und seinen Schulkindern für die auferwählten Lieder, gesungen am Grabe zum Beweis der letzten Ehre, unseren tiefgefühltesten Dank.

Der trauernde Vater und Kinder.

Familie Jung.

Niederhattert, den 28. Juli 1916.

Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Große Auswahl

Herren- und Knaben-Anzügen

Tapeten

in stets neuen Mustern.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Verbot des Handels mit wolframbhaltigen Stählen. Für die Dauer des Krieges ist, wie aus einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Marken hervorgeht, jeglicher Handel mit Abfällen und Spänen von wolframbhaltigen Stählen verboten worden. Lieferung von wolframbhaltigen Abfällen und Spänen jeder Art und Menge ist nur gestattet an die Hersteller derjenigen Stähle, von denen die Abfälle und Späne stammen oder an die Kriegsmetall-Alliengeseellschaft. Abnahmen bedürfen der Genehmigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums. — Wolfram, auch Scheelium oder Wazgenium genannt, ist ein Metall, das dem Stahl eine besondere Härte verleiht.

Weitere Einfuhr von Schweizerkäse. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft gibt bekannt, daß die Geltungsdauer der von ihr unter dem 26. Mai d. J. getroffenen Regelung über Einfuhr und Vertrieb von Schweizer Käse (Emmentaler) vorläufig bis zum 30. Oktober 1916 verlängert wird. Abänderungen, die durch die Sachlage geboten werden, bleiben vorbehalten.

Ablieferung der Brenneisen nur an behördliche Stellen. Nach einer Bekanntmachung des Bundesrats vom 27. Juli 1916 dürfen die im Inlande gewonnenen und aus dem Ausland einschließlich der besetzten Gebiete eingeführten Stengel der Brenneisen nur an die Kesselfabrik-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W 66, Wilhelmstraße 91, oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an von Behörden errichtete Sammelstellen abgegeben werden. Der Höchstpreis ist zunächst auf 14 Mark für den Doppelsentner festgesetzt, er kann vom Reichsanwalt geändert werden.

Eine Reichshilfsfruchtstunde. Der Präsident des Ernährungsausschusses hat bestimmt, daß die Reichshilfsfruchtstunde, die als selbständige Einrichtung des Reichsausschusses eingerichtet ist, mit dieser Entscheidung des Reichsausschusses für die Reichshilfsfruchtstunde Es steht zu hoffen, daß jeder Erzeuger von Früchten, was irgend entbehrlich ist, der Reichshilfsfruchtstunde weißt, das ist vaterländische Pflicht im Hinblick auf die Versorgung unserer gesamten Bevölkerung, vor allem der Soldaten.

Die verbotenen Pralines. Zum Verhellungsausschusses teilt das Kriegsernährungsausschusses mit, daß die Pralines nur die Herstellung, nicht auch den Verkauf betreffen. Der Verkauf von Pralinen ist nur im Wege der Bekannmachung durch die Reichshilfsfruchtstunde und Zufuhrung, nicht auch Zufuhrung mit Pralinen, Aufkündigung, Aufkündigung, Aufkündigung usw.

Deffentlicher Wetterdienst

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 30. Juli.

Feiler, trocken, warm, höchstens, vereinzelt, Bildung.

Für die Schreibung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischke in Hachenburg.

Zahn-Praxis.



Infolge der allgemeinen Knappheit an Material kann ich leider meine Sprechstunde in Hachenburg nicht mehr aufrecht erhalten.

Sprechstunde in Marienberg

Werktags von 9—1 und 3—7 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung auch außer dieser Zeit.

Otto Bockeloh

Dentist.

Am 1. August eintreffend:

Ein Eisenbahn-Waggon

ca. 10 000 Stück

Einmach-Gläser

$\frac{3}{8}$ Liter-Gläser Stück 13 Pfg.

$\frac{1}{2}$ " " " 15 "

$\frac{3}{4}$ " " " 18 "

1 " " " 22 "

$1\frac{1}{2}$ " " " 30 "

2 " " " 38 "

Gelee-Gläser, konisch

$\frac{1}{4}$ Liter-Gläser Stück 15 Pfg.

Honig-Gläser 1 Pfd.

mit Schraube

Stück 28 Pfg.

Einkoch-Gläser Marke «Edelweiß»

Glasdeckel, Gummiring und Klammer

$\frac{1}{2}$ Liter-Gläser Stück 70 Pfg.

$\frac{3}{4}$ " " " 80 "

1 " " " 90 "

$1\frac{1}{2}$ " " " 1.— Mk.

2 " " " 1.10 "

Warenhaus

S. Rosenau

Hachenburg.

Emil Weiss-

Rot-, Silber-

Kognak

Zitronen-, Limon-

und Bier-Limon-

Carl Henne-

Hachenburg.

Ein schönes Kalk-

Kalk-

zu verkaufen.

Wo? sagt die

Stelle d. M.

Zwei fast neue

Treppen

für 3,20 und 2,80

höhe gibt billig ab

Rüsterm.

Prima Schmier-

nur noch bis 31. Juli

70 Pfg. in 22 Pf.

Postnachr. o. Bahn

gablg. Zedner, Wies-

Bismarckring 6.

Futter für Vieh

Kühe, Schweine

Hühner

sowie in künstl. Dün-

wieder etwas am

Carl Müller Sohn

Telephon 12. 3

Ant. Altenkirchen (Sohn)

Bahnhof Ingelbach (Sohn)

— Krätze —

entsetzliches Hautjucken

tigt in etwa 2 Tagen

ruhsstörung geruch- und

Nur M. 2,50. Aerztlich

L. Fabricius

Elberfeld 31. Bahnhof

Versand unanfall. Porto 2.

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weite

Bonner

Kraftzucker

von J. G. Raab in

ist in besseren Kolonial-

handlungen, durch

ich, best. vorz.

Platten nebst Gebrauchsan-

à 15 und 30 Pf.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. B.

Henne, Drogerie Carl

G. v. Saint George, S.

Alstadt: W. H. Schmitz,

(Westerwald); Th. S.

hofschrift, W. H. S.

Marienberg: Carl

Langenbach: Carl

Kirchen: Carl Winter

Kirchberg: Carl

busch: Hugo Schneider,

d. Sieg: E. Schneider.

Bonner Kraftzucker

von unseren Vaterland-

stark begehrt. Wir

wir denselben allen

lungen beizufügen.